

Leben zwischen den Geschlechtern

Interview mit der Filmemacherin Lisset Barcellos



„Both“ ist nicht nur der erste Spielfilm der Filmemacherin Lisset Barcellos, sondern auch der erste Spielfilm, der sich mit Intersexualität beschäftigt. Auf den Hamburger lesbisch schwulen Filmtagen wurde der Film vom Publikum mit der Globola, dem Filmpreis für den besten außereuropäischen Langfilm ausgezeichnet. „Both“ ist ein ehrlicher, direkter und berührender Film, der von einer Frau erzählt, die durch Zufall entdeckt, dass sie intersexuell ist und an der im Alter von drei Jahren eine Zwangsoperation zur Geschlechtsangleichung durchgeführt wurde. Er beschreibt ihre Auseinandersetzung mit sich, mit ihren Eltern, Ärzten und LiebhaberInnen, schildert ihre Verzweiflung und ihre Wut. Die Filmemacherin Lisset Barcellos hat die Geschichte der Stuntfrau Rebecca aus ganz persönlicher Sicht erzählt. Selber betroffen verarbeitet sie in dem Film ihr Coming-Out als intersexuelle Frau. Und so ist der Film eine schonungslose Abrechnung mit einer unmenschlichen Medizin, verantwortungslosen Ärzten und lügenden Eltern und nicht zuletzt ein leidenschaftliches Plädoyer für das Verbot von Zwangsoperationen zur Geschlechtsangleichung. Dagmar Trüpschuch sprach auf den lesbisch schwulen Filmtagen mit Lisset Barcellos.

? Bitte erzählen Sie doch etwas über sich ...

! Ich wurde in Kalifornien geboren. Ein Jahr nach meiner Geburt sind meine Eltern nach Peru gezogen, wo ich aufgewachsen bin. Mit 22 Jahren bin ich in die USA zurückgegangen, um ein neues Leben anzufangen. Weil ich die amerikanische Staatsangehörigkeit hatte, war das kein Problem. Ich habe dann an einer kleinen experimentellen Filmschule studiert, habe einige Kurzfilme gedreht und meinen ersten Spielfilm „Both“.

? Der Film handelt über Intersexualität. Es ist der erste Spielfilm seiner Art. Wieso hat es so lange gedauert, dieses Thema auf die Leinwand zu bringen?

! Für intersexuelle Menschen gab es bis vor fünf oder sechs Jahren keine Community. Wir hatten nichts als uns selber und waren auf das angewiesen, was unsere Eltern und Ärzte uns erzählt haben. Wir glaubten, dass unser eigenes Schicksal eines von einer Million sei und dass wir niemanden finden würden, der so ist wie wir. Stell dir mal vor du bist homosexuell und denkst, damit alleine auf der Welt zu sein! Ein intersexuelles Netzwerk und damit das Bewusstsein, dass es auch noch andere gibt, bildete sich erst in den letzten Jahren durch die Arbeit von Cheryl Chase, der Gründerin von ISNA (Intersex Society of North America). Sie war mutig genug, ihre Geschichte zu erforschen und sie konnte sich gut mit Computer-Programmierung aus. Durch das Internet war sie in der Lage, in Kontakt mit intersexuellen Menschen aus der ganzen Welt zu kommen. Dadurch realisierte sie, dass sie mit ihrer Geschichte nicht alleine war, sondern dass da ganz viele mit ähnlichen Erfahrungen waren. Es hat in den letzten Jahren zwar einige Dokumentationen über Intersexualität gegeben, aber dieses ist der erste Spielfilm, der sich mit dem Thema befasst.

? In dem Film spürt man eine große Wut ...

! Die Erfahrungen, die man als Intersexuelle macht, hinterlassen viele Wunden. Wenn man entdeckt, was einem passiert ist, und man entdeckt, dass die Eltern einen angelogen haben, dass die Ärzte gelogen haben, dass man in einer Welt voller Schamgefühle und Geheimnisse aufgewachsen ist, einem Leben mit ungewollter Operation zur Geschlechtsangleichung, hormoneller und psychologischer Behandlung, ist man sehr wütend. Man ist enttäuscht von den Leuten, die einen eigentlich beschützen sollten. Wenn deine Eltern und deine Ärzte dich in der Kindheit nicht beschützen, wen hat man denn sonst, dem man vertrauen kann? Das ist eine Erfahrung, die viele Intersexuelle teilen und die nicht alle verwunden können. Ich kenne viele intersexuelle Menschen, die Selbstmord begangen haben oder mit schweren Depressionen leben. Die einfach nicht in der Lage waren, sich von der ungewollten Operation zur Geschlechtsanpassung zu erholen, weil die so viel kaputt gemacht hat. Für mich hatte es eine therapeutische Wirkung diesen Film zu machen. Ich habe meine ganze Wut in den Film gepackt. Jetzt ist sie raus, ich habe Frieden mit mir selbst geschlossen, ich konnte meinen Eltern und meinen Ärzten vergeben, und meinen Weg weitergehen.

? Was war der Punkt, dass Sie dachten das Thema Intersexualität auf die Leinwand bringen zu müssen?

! Ich hatte eine Reihe Kurzfilme beendet und wollte einen Spielfilm



drehen, hatte aber keine Story, die ich unbedingt erzählen wollte. Ich fühlte mich immer zu Leuten hingezogen, mit besonderen körperlichen Merkmalen. Ich wusste nicht, was mit mir los war, aber in San Francisco habe ich beispielsweise eine Dokumentation über Frauen gesehen, die eine Zahn- lücke hatten und was das für sie bedeutete. Und so hatte ich im Kopf, einen Film über

eine Person zu machen, die ein besonderes körperliches Merkmal hat. Dann - durch Zufall - habe ich auf einem Festival von einem Film über Intersexualität gelesen. Als ich die Beschreibung las, habe ich plötzlich meine Geschichte darin entdeckt und dann habe ich auch die Leute dazu getroffen. Ich glaube, einen Film darüber zu machen, war mein Weg zu überleben.

? Bis dahin wussten Sie nicht, dass Sie intersexuell sind?

! Nein. Ich habe es in diesem Moment erfahren, vor ungefähr acht Jahren. Fast gleichzeitig habe ich angefangen, den Film darüber zu drehen. Ich wusste immer schon, dass irgendetwas mit mir war, aber nicht was. Die Ärzte erzählten mir, dass ich keine Babys bekommen könnte, weil ich ohne Uterus geboren wurde. Und sie erzählten mir, dass ich einige Probleme mit meinen Genitalien hätte, was operiert werden musste. Aber ich war zehn oder elf, als das passierte - da hatte man noch nicht so viele Fragen. Und besonders nicht, wenn die Eltern katholisch sind und über Sex nicht gesprochen wird. Wo ich herkomme, da wird nicht nachgefragt. So habe ich die Operationen akzeptiert und ich wusste auch, dass sie was aus mir rausgenommen hatten, aber ich habe nie nachgefragt. Ich wusste nur, dass ich irgendwie anders war - aber ich wollte keine Fragen stellen. Und das ging so, bis ich 23 Jahre alt war und auf diesem Filmfestival über Intersexualität gelesen habe. Und da wusste ich plötzlich, oh Gott, das ist meine Geschichte! Dann erst habe ich meine Eltern direkt gefragt, habe meine Krankenakte eingesehen, bin nach Peru gefahren und habe mit meinem Arzt gesprochen. Ich habe einen freundlichen Arzt angetroffen, der mir all die Antworten auf meine Fragen auch gegeben hat.

Meine Geschichte ist aber nicht die des Films. Ich hatte eine andere medizinische Indikationen und auch die Konsequenzen der Operation waren für mich nicht so gravierend wie bei der Filmfigur. Bei mir haben sie Teile meiner Geschlechtsorgane intakt gelassen und ich kann einen Orgasmus haben. Aber definitiv ist die Intensität der Gefühle verringert und sie haben die Form der Genitalien verändert, was total überflüssig war.

? Wie lange haben Sie an dem Film gearbeitet?

! Ich habe sieben Jahre gebraucht, um diesen Film zu realisieren. Das hatte verschiedene Gründe. Der eine Grund war die Finanzierung. Ich habe nur hier und dort kleine finanzielle Unterstützungen bekommen, den Rest habe ich selber finanziert. Der zweite Grund war, dass ich sehr verwirrt war, nachdem ich von meiner Intersexualität erfahren habe. Es war hart, den Film zu drehen, mich zu konzentrieren, die Bilder zu sehen und darüber nachzudenken, wie ich diese Geschichte erzählen will. Es war ein Kampf. In dieser Zeit habe ich viel getrunken und viele Drogen genommen. Und als die Hälfte des Films fertig gestellt war, war ich kurz davor aufzugeben. Ich dachte, diesen Film werde ich nie zu Ende bringen. Aber manchmal, wenn man ganz tief unten ist, ist man in der Lage um Hilfe zu bitten. Und das habe ich getan. Ich habe mich erholt, aufgehört zu trinken und Drogen zu nehmen. Ich habe neue Wege gefunden. Ich habe so was wie ein spirituelles Leben und das gab mir die Klarheit, den Film zu beenden. Ich glaube nicht, dass es ein perfekter Film ist, aber ich denke, er ist ehrlich und erfasst auf jeden Fall die Gefühle, durch die intersexuelle Menschen gehen.

? Sie haben die Musik von Yma Sumac gewählt ...



! Es gibt viele Gründe, warum ich Yma Sumac mag. Ich finde ihre Musik passt perfekt zu dem Film. Vor allem hat sie dieses wahnsinnige Stimmvolumen. Nur ein Mal in hundert Jahren wird jemand geboren, der so stimmungsgewaltig ist. Das ist etwas ganz besonderes, genau wie Intersexualität. Und ich mag es, wie sie in einem Atemzug von einer sehr femininen hellen Stimme in eine tiefe maskuline wechseln kann. Und für mich ist das so was wie eine Metapher für die Bandbreite menschlicher Sexualität zwischen Mann und Frau und wir Intersexuellen sind irgendwo dazwischen.

? Warum ist Intersexualität immer noch ein gesellschaftliches Tabuthema?

! Ich glaube, weil die Gesellschaft die einfachen Antworten liebt. Es ist einfacher in den Kategorien Mann und Frau zu denken. Und wenn wir Intersexualität akzeptieren würden, würde die ganze Problematisierung zur Homo-Ehe zum Teufel gehen. Denn was soll es bedeuten? Ich habe zum Beispiel xy-Chromosomen und sehe aus wie eine Frau. Wenn ich einen Mann heirate, wäre das in Ordnung, aber würde ich eine Frau heiraten, wäre es das nicht. Aber wegen meiner Chromosomen würde das keinen Sinn machen. Ich denke, Körper wie unsere werfen da ganz neue Fragen auf.

Und es ist schwierig über Intersexualität zu reden. Zum einen gibt es viele Fehlinformationen. Auch für Eltern, die ihre Kinder sehen, die in keine Kategorie passen und die Angst haben, dass sich andere über sie lustig machen, dass sie sie verletzen, was vielleicht auch wahr ist. Auch für Intersexuelle selber ist es sehr schwierig, denn wenn man Zwangs-Operationen zur Geschlechtsangleichung hatte, schämt man sich sehr, und man hat Angst, dass sich andere darüber lustig machen. Für mich ist es auch immer noch sehr schwer, darüber zu reden. Ich hoffe, das sich das alles mal ändern wird.

? Was müsste sich ändern?

! Für mich ist es im Moment am Wichtigsten, dabei zu helfen, die erzwungenen Geschlechtsangleichungen zu stoppen. Mein Ziel ist es, Zwangsoperationen zu illegalisieren, zu verhindern, dass Krankenkassen diese Operationen bezahlen und den Patienten das Recht zu geben, die Ärzte, die ohne ihre Einwilligung operieren, zu verklagen, was wir in Kolumbien gerade erreicht haben. In Kolumbien zählt es zu den Menschenrechten, dass keine Zwangs-Geschlechtsangleichungen an Kindern mehr vorgenommen werden dürfen, es sei denn, ihr Leben wäre akut bedroht. Und das Aussehen der Genitalien zu ändern zählt nicht dazu, Leben zu retten. Mal sehen, was passiert, wenn Menschen einfach aufwachsen wie sie sind und das Leben einfach sein lassen, wie sie es bei der Geburt mitbekommen haben.

? Würden sie Intersexualität als drittes Geschlecht bezeichnen?

! Ich vermeide es, in Kategorien zu denken. Ich bin an diesem Schubladendenken nicht interessiert. Für mich sind Geschlechter etwas fließendes, und jede Person und jeder Körper ist Teil dieses Flusses. Ich würde Intersexualität nicht in eine Kategorie packen wollen. Wenn mich Leute beispielsweise fragen, als was ich mich bezeichnen würde, sage ich, dass ich eine Frau bin, eine intersexuelle Frau. Denn ich fühle mich wie eine Frau.

? Werden wir Ihren Film in Deutschland außerhalb von Festivals zu sehen bekommen?

! Der Film läuft auf Festivals sehr gut, aber ich habe in Deutschland noch keinen Verleih gefunden. Ich denke, dass ihn viele Verleiher als zu riskant empfinden, weil ich beispielsweise ein intersexuelles Kind zeige und Gewalt gegen die Mutter und gegen den Arzt sowie Bilder über die Genitalien von Kindern. Ich persönlich glaube ja, dass es ein Film ist, der noch in einigen Jahren gezeigt wird und an Aktualität nichts einbüßt. Ich muss einfach noch warten, bis die Gesellschaft so weit ist, sich dem Thema zu öffnen. Und das ist das Tolle an der Gay-Community, wo der Film gut aufgenommen wird, dass wir offener sind und eine viel größere Akzeptanz zeigen. Ich weiß, dass die Zeit für den Film noch kommen wird. Und es ist immerhin der erste Film, der eine Geschichte über eine intersexuelle Person erzählt. Sowie es zum Beispiel den ersten schwulen und lesbischen Film gab, wird auch dieser seinen Platz in der Geschichte finden. Ich habe meinen Teil geleistet und den Film gemacht, der Rest liegt nicht mehr in meiner Hand.

? Eine letzte Frage noch: Sind Sie homosexuell?

! Ich bin bisexuell. Man sagt, Intersexuelle sind erst dann homosexuell, wenn sie mit anderen Intersexuellen ins Bett gehen.